

Konzeption Behindertenzentrum Frauenstein



Pflegeheime Lichtenberg gemeinnützige GmbH
Behindertenzentrum Frauenstein
Walkmühlenstraße 8
09623 Frauenstein

Inhalt

	Einleitung	3
1	Träger des Behindertenzentrums Frauenstein	3
2	Konzeptansatz des Behindertenzentrums Frauenstein	3
3	Konzeptansatz Zwischenangebot / Intensivpädagogisches Wohnen	4
4	Aufnahmeverfahren und Personenkreis	4
4.1	Aufnahmeverfahren	5
5	Leistungstypen und Grafik	5
5.1	Metzler	5
5.2	Zwischenangebot	5
5.3	IPW	5
6	Rechtliche Grundlagen	6
7	Strukturqualität	6
7.1	Standort/Infrastruktur	6
7.2	Räumliche Bedingungen	6
7.3	Personelle Bedingungen	7
8	Prozessqualität	8
8.1	Tagesstruktur	8
8.2	Interne Tagesbetreuung	9
8.2.1	Bereich Arbeit	9
8.3	Bereich Freizeit	10
8.4	Bereich Wohnen	10
9	Krisenmanagement	11
10	Gesundheitsförderung und Erhaltung	12
11	Ergebnisqualität	12
11.1	Handlungsanleitung des jeweiligen Hilfebedarfs	12
11.2	Interne Qualitätssicherung	12
11.3	Weitere Maßnahmen der Qualitätssicherung	13
11.4	Externe Qualitätssicherung	13

Einleitung

Das Behindertenheim wurde 1994 eröffnet und betreut seit dem Menschen mit geistiger und/oder Mehrfachbehinderung und zum Teil erheblichen Verhaltensauffälligkeiten. Bis zum 28.02.2012 waren die Bewohner in Lichtenberg im „Haus Münch“ untergebracht. Mit dem Umzug nach Frauenstein erfolgte eine Umstrukturierung, um der Eingliederungshilfe besser gerecht zu werden. Nun gestattet uns die bauliche Gestaltung eine familiäre, behinderten- und altersgerechte Betreuung aller Bewohner. Eine individuelle Tagesbetreuung wird in mehreren Räumen der Einrichtung angeboten. 44 Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen finden in 6 Wohngruppen ein zu Hause.

Die Mitarbeiter des Behindertenzentrums bieten den unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Menschen mit Behinderung ein differenziertes Wohnangebot mit entsprechender Betreuungsintensität an. Es besteht für jeden Bewohner die Möglichkeit durch ressourcenorientierte heilpädagogische Maßnahmen von der geschlossenen intensiv-pädagogischen Wohngruppe in eine offene Wohngruppe mit weitestgehend selbstständiger Lebensführung zu wechseln.

„Behinderung ruft nicht nach Mitleid, Behinderte brauchen nicht Überbetreuung und schon gar nicht fürsorgliche Bevormundung. Was ihnen Not tut, ist partnerschaftliche Anerkennung als vollwertige Menschen, Motivation zur Selbständigkeit und Hilfe (nur) dort, wo es nicht anders geht.“
Georg Rimann

1 Träger des Behindertenzentrums Frauenstein

Der Träger der Einrichtung ist die Pflegeheime Lichtenberg gemeinnützige GmbH mit Sitz in 09544 Neuhausen, eine Gesellschaft der Stiftung Münch.

Die Stiftung Münch wurde von Rita Münch am 18. Dezember 2000 mit dem Zweck gegründet, pflegebedürftige Menschen nach SGB XI und Menschen mit Behinderung entsprechend der Eingliederungshilfe nach SGB XII zu betreuen und bestmöglich individuell zu fördern. Die Stifterin ist 2005 mit dem Bundesverdienstkreuz der BRD ausgezeichnet worden. Insgesamt ist die Stiftung Münch Gesellschafterin der unterschiedlichsten Pflege- und Eingliederungshilfeangebote mit ca. 680 Plätzen und ca. 600 Mitarbeitern. Herr Lars Turnwald ist der Geschäftsführer.

2 Konzeptansatz des Behindertenzentrums Frauenstein

Um den sozialhilferechtlichen Rahmenbedingungen nach individueller Förderung, Selbstbestimmung und Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft gerecht zu werden, ist es notwendig, den individuellen Hilfebedarf eines Menschen mit Behinderung zu beschreiben. Das geforderte Verfahren zur Ermittlung des Hilfebedarfs ist das „H.M.B.-W.-Verfahren“ (Hilfebedarf für Menschen mit Behinderung im Bereich Wohnen) und beinhaltet folgende Bereiche.

- 1. Alltägliche Lebensführung**
- 2. Individuelle Basisversorgung**
- 3. Gestaltung sozialer Beziehungen**
- 4. Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben**
- 5. Kommunikation und Orientierung**
- 6. Emotionale und psychische Entwicklung**
- 7. Gesundheitsförderung und Gesundheitserhaltung**

Hauptziel:

Die Selbstbestimmung der Menschen mit Behinderung kann nur im Rahmen ihrer individuellen Fähigkeiten gesehen werden. Unser Ziel ist es, die Lebensperspektiven der Menschen mit Behinderung als einen ganzheitlichen Prozess anzusehen und die Bewohner gezielt in allen Bereichen des Lebens beraten, begleiten und unterstützen.

Bei erhöhtem Hilfebedarf auf Grund von Verhaltensauffälligkeiten wird das Leistungsangebot intensiviert (Zwischenangebot / IPW).

3 Konzeptansatz Zwischenangebot / intensivpädagogisches Wohnen IPW

Wir verstehen Verhaltensauffälligkeiten als Ausdrucksmöglichkeit von Menschen mit Behinderung, die auf Grund unterschiedlichster Ursachen entstanden sind. Wünsche und Bedürfnisse werden mit Nachdruck deutlich gemacht. Somit kann eine Verhaltensauffälligkeit als Ausdruck von Selbstbestimmung verstanden werden.

Verhaltensauffälligkeiten sind nicht Merkmal beispielsweise einer geistigen Behinderung, sondern das Ergebnis der bisherigen Lebenswelt. Wir beeinflussen diese individuell mit therapeutischen und pädagogischen Handlungsansätzen. Nicht der Mensch soll verändert werden, sondern einflussnehmende Variablen in seiner Lebenswelt.

Unser Globalziel ist die Stabilisierung der individuellen Persönlichkeit und die Wiedereingliederung in eine möglichst "normale", selbstbestimmte Lebenswelt.

4 Aufnahmeverfahren und Personenkreis

Das Behindertenzentrum betreut, begleitet und unterstützt:

- erwachsene Menschen mit geistiger und/oder Mehrfachbehinderung und umfassenden Hilfebedarf
- erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung und zusätzlicher psychischer Erkrankung (kombinierte Behinderung)
- mehrfachbehinderte Menschen mit Verhaltensauffälligkeiten, zum Teil mit erheblichen selbst- und fremdgefährdenden Verhaltensweisen, dissozialem Verhalten und mangelnder Impulskontrolle
- erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung, die wegen Schuldunfähigkeit oder verminderter Schuldfähigkeit verurteilt wurden

4.1 Aufnahmeverfahren

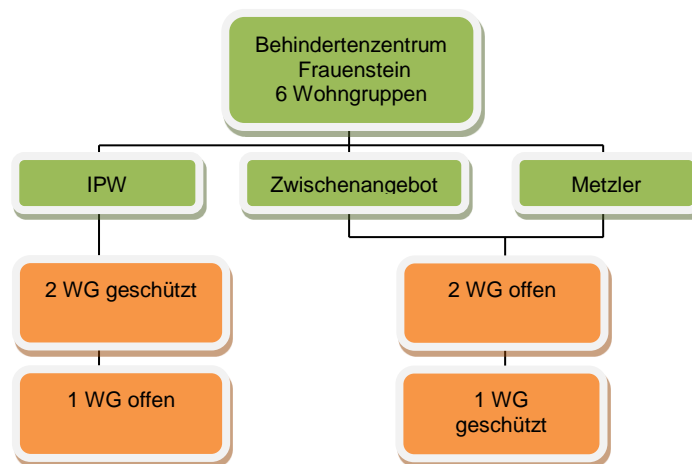
Die Aufnahme eines Bewohners wird im Rahmen eines Einzugskonzeptes durchgeführt. Vor jeder Aufnahme erfolgen Gespräche mit allen Beteiligten der bisherigen Einrichtung und den Angehörigen und/oder Betreuern. Deshalb wird möglichst ein Ersthausbesuch durchgeführt. Gegenseitiges persönliches Kennen lernen ist in jedem Fall wünschenswert.

Im Team erfolgt dann die Entscheidungsfindung für die Aufnahme. Wir bieten auch die Möglichkeit eines Probewohnens an.

Bei Anfragen für eine geschlossene Unterbringung wird das Betreuungsgericht mit involviert.

Nach Zustimmung des Kostenträgers erfolgt die Aufnahme in die entsprechende Wohngruppe.

5 Leistungstypen/Zielgruppen



5.1 Leistungstyp: Wohnen für erwachsene Menschen mit geistiger und/oder Mehrfachbehinderung (im Heim)

für die Zielgruppe: erwachsene Menschen mit einer geistigen Mehrfachbehinderung i.S. von § 53 SGB XII und der Eingliederungshilfeverordnung, die eine Werkstatt für behinderte Menschen nicht oder nicht mehr besuchen und ein tagesstrukturierendes Leistungsangebot im Heim erhalten. **(Metzler)**

5.2 Leistungstyp: Wohnen für erwachsene Menschen mit geistiger/ Mehrfachbehinderung (im Heim)

für die Zielgruppe: erwachsene Menschen mit einer geistigen und/oder Mehrfachbehinderung i.S. von § 53 SGB XII und der Eingliederungshilfeverordnung mit erhöhtem Hilfebedarf aufgrund von Verhaltensauffälligkeiten, die ein tagesstrukturierendes Leistungsangebot im Heim erhalten, unter anderem mit geschlossener Unterbringung nach § 1906 BGB. **(Zwischenangebot)**

5.3 Leistungstyp: Wohnen für schwerstverhaltensauffällige Menschen mit geistiger Behinderung (im Heim)

für die Zielgruppe: erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung und schwersten Verhaltensauffälligkeiten i.S. von § 53 SGB XII und der Eingliederungshilfeverordnung, die ein tagesstrukturierendes Leistungsangebot im Heim erhalten, unter anderem mit geschlossener Unterbringung nach § 1906 BGB. **(IPW)**

6 Rechtliche Grundlagen

Für die Bewohner in 3 Wohngruppen ist ein Beschluss nach § 1906 BGB für die geschlossene Unterbringung erforderlich.

In Absprache mit dem Betreuungsrichter des Amtsgerichtes wird regelmäßig geprüft, ob die bisher genehmigten Unterbringungsbeschlüsse bestehen bleiben müssen.

7 Strukturqualität

Durch die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen kann der Prozess der Wiedereingliederung geleistet werden.

7.1 Standort/ Infrastruktur

Die Kleinstadt Frauenstein, auch als Silbermannstadt bekannt, ist malerisch auf einem Bergrücken an den sanft ansteigenden Höhen zum Erzgebirge gelegen. Sie ist ein staatlich anerkannter Erholungsort mit 4 Stadtteilen. Es zählen knapp 1000 Einwohner zur Gemeinde, die durch landwirtschaftliche und handwerkliche Betriebe geprägt ist. Aber auch der Tourismus lebt in dem attraktiven und lebendigen Städtchen. Die bekanntesten Sehenswürdigkeiten sind die Burgruine und das Gottfried-Silbermann Museum.

Der Marktplatz und die Geschäfte sind vom Behindertenzentrum gut zu Fuß erreichbar.

Die stadtnahe Lage ermöglicht eine optimale Teilnahme am öffentlichen Leben.

In ca. 10 Gehminuten befindet sich das Zentrum der Kleinstadt und es können alle Besorgungen erledigt und die Dienstleistungen für das tägliche Leben in Anspruch genommen werden. Auch Freizeitangebote in unmittelbar umgebener Natur bieten den entsprechenden Ausgleich für eine gesunde und aktive Lebensweise.

7.2 Räumliche Bedingungen

Im Behindertenzentrum werden auf 2 Etagen in 26 Einzelzimmer und 9 Doppelzimmer, 44 Bewohner betreut. Jede Wohngruppe verfügt über eine eigene Küche und ein Wohnzimmer. Alle Zimmer sind mit einem Bad ausgestattet und individuell nach den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohner möbliert. Jedes Zimmer hat einen TV Anschluss und ein Notrufsystem. Dies ermöglicht eine familiäre Atmosphäre.

Ein Personenaufzug ermöglicht den barrierefreien Zugang in alle Etagen.

Alle Wohngruppen besitzen einen eigenen Gartenbereich der individuell gestaltet wurde. So zum Beispiel Sitzecken, die zum Verweilen einladen. Beete und Rabatten wurden angelegt.

Ein Sportplatz, ein Barfußweg mit Klangelementen sowie ein überdachter Grillplatz mit Gartenhaus ermöglichen bei jedem Wetter gemeinsame Aktivitäten.

Wohngruppe 1 und 2 sind Intensiv- pädagogische Wohngruppen und werden geschützt geführt.

Sie verfügen teilweise über eine Fußbodenheizung, die Fenster sind verschließbar und die Möbel zum Teil fest installiert.

Ein Time-Out Raum befindet sich neben dem Dienstzimmer und ist durch ein Fenster mit Sicherheitsverglasung verbunden. Hierdurch ist eine ständige Beobachtung des betreffenden Bewohners gewährleistet.

Das großzügige Pflegebad wird von beiden Wohngruppen genutzt.

Zu diesen Wohngruppen gehört ein eigener Garten, der für die Bewohner jederzeit frei zugänglich ist.

Wohngruppe 3 ist eine offene Gruppe im Zwischenangebot. Sie hat eine offene Küche mit großen Essbereich und einem separaten Wohnzimmer.

Wohngruppe 4 ist eine offene Intensiv- pädagogische Gruppe. In dieser Wohngruppe ist das ZBV Zimmer integriert.

Beide Wohngruppen nutzen ein Pflegebad, welches sich in Wohngruppe 3 befindet. Eine große Terrasse in Wohngruppe 4 ermöglicht einen gemeinsamen Aufenthalt im Freien. Ein Dienstzimmer wird von den Mitarbeitern beider Wohngruppen genutzt.

Wohngruppe 5 ist eine offene Gruppe im Zwischenangebot und verfügt über einen separaten Eingang.

Das in der Mitte liegenden Dienstzimmer ermöglicht einen guten Überblick zu allen Bewohnerzimmern. Alle Räume sind mit einer Fußbodenheizung ausgestattet.

Für Basale Stimulation und Wahrnehmungstraining steht ein Wellnessbad zur Verfügung. Ein barrierefreier Zugang in den Garten ermöglicht allen Bewohnern einen Aufenthalt im Freien.

Die Wohngruppe 6 wird geschützt geführt. Auch hier liegt das Dienstzimmer in der Mitte der Gruppe und alle Räume verfügen über eine Fußbodenheizung. Hier lädt eine gemütliche TV Ecke zum Verweilen ein. Ein Snoezelraum für Einzel- sowie Gruppenangebote kann von allen Bewohnern genutzt werden.

Gruppenübergreifende Räume, der Bewegungsraum, der Kreativraum und der Kognitiver Übungsraum werden für heilpädagogische Angebote genutzt.

7.3 Personelle Bedingungen

Zur Erreichung der genannten Ziele ist es deshalb unabdingbar, fachlich qualifiziertes Personal mit Schwerpunkt im pädagogischen Bereich vorzuhalten. Die Mitarbeiter werden entsprechend ihrer Kompetenzen in den jeweiligen Gruppen und für die heilpädagogischen Angebote nach dem entsprechenden Personalschlüssel eingesetzt.

Das Personal setzt sich aus folgenden Berufsgruppen zusammen:

- Heilpädagogen, Sozialpädagogen
- Heilerziehungspfleger
- Fachkräfte mit heilpädagogischer Zusatzqualifizierung
- Ergotherapeuten
- Technische Mitarbeiter
- Hauswirtschaftler
- Hilfskräfte

Daneben können ergänzend Mitarbeiter/innen aus pflegerischen und therapeutischen Berufsgruppen (z.B. Physiotherapie, Logopädie), Praktikant/innen und ehrenamtliche Mitarbeiter in den einzelnen Wohngruppen tätig sein.

Die Aufgaben der Leitung des Behindertenzentrums übernehmen die Einrichtungsleitung, die stellvertretende Einrichtungsleitung und die pädagogische Leitung.

8 Prozessqualität

Heilpädagogische Ziele im Sinne von „erst verstehen, dann erziehen“ Paul Moor, sind:

- an den individuellen Fähigkeiten der Betroffenen zu orientieren, d.h. ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und sich ihnen vorbehaltlos (ohne Ansehen der Person, Herkunft, sozialer Stellung, Religion oder Leistungsfähigkeit) zuzuwenden,
- zu bemühen, die ganz persönliche Eigenart der Betroffenen ernst zu nehmen, ihre Ausdrucksweise zu verstehen, ihnen Schutz und Geborgenheit zu bieten, ihre Lebenszufriedenheit zu fördern und sie bei der Findung eigener Wege zur Entfaltung von Potentialen, zu ermutigen,
- als Begleiter eines Wachstumsprozesses, einer Entwicklung, die aus dem Menschen selbst kommt, zu verstehen – ohne zu dominieren oder eigene Vorstellungen und Werte in den Entwicklungsprozess einzubinden,
- auf die Findung von individuellen, sozialen und ökologischen Ressourcen zu konzentrieren und sie als Quelle akzeptabler Lösungen für den Einzelnen, für die Gemeinschaft und für die Gesellschaft zu nutzen,
- dafür einzusetzen, dass alle Betroffenen die Möglichkeit bekommen, ganz „normal“ zu leben, zu handeln und am gesellschaftlichen Geschehen teil zu haben, d.h. genau so wie alle anderen Mitglieder der Gesellschaft.

Jeder Bewohner erhält die Möglichkeit durch intensive Förderung, Betreuung und Begleitung eine Lebensperspektive zu haben, um ein individuelles und weitgehend selbstbestimmtes Leben im Behindertenzentrum oder in einer Außenwohngruppe zu ermöglichen.

8.1 Tagesstruktur

Unser „Heilpädagogischer Tagesablauf“ orientiert sich nach dem Normalisierungsprinzip, d.h. das Leben soll so „normal“ wie möglich geführt werden. Daher ist es wichtig eine klare Trennung von Arbeit, Freizeit und dem Bereich Wohnen aufzuzeigen. Der Tages- und Jahresrhythmus soll sich dem Rhythmus eines altersgleichen nichtbehinderten Menschen anpassen.

Durch unser vielfältiges und differenziertes Arbeits- und Beschäftigungsangebot können wir unseren Bewohnern eine ressourcen- und bewohnerorientierte Struktur bieten.

Jeder Mensch braucht eine Tagesstruktur. Für Menschen mit Behinderungen ist sie als zweiter Lebensraum, ergänzend zum Bereich Wohnen, von großer Bedeutung. Das Leistungsangebot der Tagesbetreuung versteht sich als Dienstleistung, die personenzentriert und lebensweltorientiert erbracht wird. Grundsätzlich stehen separate Räumlichkeiten außerhalb des Wohngruppenbereiches zur Verfügung. Die Angebote werden gruppenübergreifend durchgeführt.

8.2 Interne Tagesbetreuung

Die Interne Tagesbetreuung bietet verlässliche Zeit- und Personalstrukturen sowie positiv zielorientierte Motivationsanlässe im Tagesablauf und vermittelt damit Sicherheit, Orientierungsfähigkeit als auch emotionale Stabilität.

Sie ermöglicht die Entwicklung einer Erwartungshaltung und die Verbesserung des Identitätsbewusstseins über die Profilierung und Unterscheidung von Bedürfnissen. Darüber hinaus ermöglichen spezielle Angebote im:

- Kognitiven Bereich (Wahrnehmung, sprachliche Förderung)
- Motorik (Grob- und Feinmotorik)
- Kreativer und Musikalischer Bereich
- Lebenspraktischer Bereich (Essen und Essverhalten, Körperhygiene und Pflege, Selbständigkeit im Umgang mit Kleidung, Umgang mit der Zeit, Umgang mit Zahlungsmitteln, Orientierungssinn, Selbständigkeit bei der Durchführung einfacher hauswirtschaftlicher Tätigkeiten)
- Ergotherapeutischer Bereich (z. B: Holzarbeiten, Verarbeiten von Ton, Arbeitstherapeutische Angebote)
- Heilpädagogisches Musizieren
- Tiergestützte Aktivität
- Reiten

die Entwicklung und Stabilisierung von lebenspraktischen Fähigkeiten und alltagsnahen Kenntnissen.

8.2.1 Bereich Arbeit

Das Gestalten und Arbeiten in der Gruppe vermittelt das Gefühl von Wertschätzung, Selbstvertrauen und Zufriedenheit. Im Rahmen der internen Tagesbetreuung ist es uns wichtig, den Menschen mit Behinderung eine realitätsnahe und wertschätzende Tätigkeit anzubieten.

Ziel ist es dabei wenige Dienstleister in Anspruch zu nehmen. Anfallende Reparaturen im gesamten Objekt werden soweit wie möglich im Handwerksraum unter Anleitung eines technischen Mitarbeiters erledigt.

Die Garten- und Landschaftspflege beinhaltet die jahreszeitliche Grundstückspflege, die Bewirtschaftung von Gemüsebeeten sowie das Pflegen von Blumenrabatten.

Mit Hilfe der Hauswirtschaftskräfte werden die Bewohner gezielt angeleitet, die Reinigung ihrer Zimmer und der Gemeinschaftsräume selbständig durchzuführen. Die Wäschepflege übernehmen die Bewohner in der Wäscherei des Hauses und in den Wohngruppen, nur das Waschen der Flachwäsche wird von einem externen Dienstleister übernommen.

Es soll nicht ausgeschlossen werden, dass die Menschen mit Behinderung keine Zukunftsperspektiven in einer Werkstatt für behinderte Menschen haben. Um diese Perspektive zu ermöglichen, möchten wir das ergotherapeutische Angebot erweitern.

Seit 2016 erfolgt eine Zusammenarbeit mit einer externen Firma. Wir übernehmen z.B. Verpackungsarbeiten für sie. Ziel ist es, den Bewohnern arbeitstherapeutischer

Angebote zu unterbreiten, um den Bereich „Arbeit“ noch intensiver vermitteln zu können. Das Gefühl von „gebraucht werden“ soll dabei noch mehr verstärkt werden.

Für weitere Arbeitsangebote stehen die Werkstatträume der Sozialtherapeutischen Wohnstätte in Neuhausen einmal wöchentlich zur Verfügung.

Um die Arbeitsangebote effektiver zu gestalten und auszubauen ist es unser Ziel, auf dem Gelände des Behindertenzentrums entsprechende zusätzliche Räumlichkeiten zu schaffen. Holzbearbeitung, Korbflechterei oder Tonverarbeitung soll den Menschen mit Behinderung die Möglichkeit geben, ihre bisher erworbenen Kompetenzen gezielt anzuwenden und ihre sozialen Kompetenzen erweitern.

8.3 Bereich Freizeit

Freizeit ist wichtig in jedem Leben und für jeden Menschen.

Für die Gestaltung sozialer Beziehungen und Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben geben wir den Bewohnern die Möglichkeit, sich nach ihren Wünschen und Bedürfnissen unter anderem in kleinen Gruppen zu finden, um gemeinsame Interessen zu verfolgen.

Zum Beispiel:

- Sport und Spiel
- Kochen und Backen
- Singen und Tanzen
- Malen und Gestalten
- Spaziergänge in die nähere Umgebung
- Besuche in öffentlichen Einrichtungen
- Ausfahrten und Festen
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen
- Jährliche Teilnahme am Sportfest für Menschen mit Behinderung über den Kreissportbund Mittelsachen
- Urlaubsfahrten

Ziel der individuellen Freizeitgestaltung ist es:

- Ausgrenzung und Isolation von Menschen mit Behinderung entgegenzuwirken
- Förderung von Selbständigkeit und Eigenverantwortung
- Förderung von Selbstbestimmtheit
- Förderung von Ressourcen und Kompetenzen
- Spaß und Freude zu erleben

8.4 Bereich Wohnen

Ziel ist es, dem Menschen mit Behinderung den Bereich Wohnen als

- Geborgenheit, Schutz und Sicherheit anzusehen,
- die Wohnung als Raum für Beständigkeit und Vertrautheit wahrzunehmen,
- als Selbstverwirklichung und Selbstverfügung zu verstehen,
- Kommunikation und Zusammenleben erleben.

Die Bewohner organisieren und bereiten unter entsprechender Fachanleitung in ihren Wohngruppen das Frühstück, Vesper und Abendbrot selbst zu.

Das Mittagessen erhalten wir aus der Küche der Pflegeeinrichtung Lichtenberg.

Anfallende Tätigkeiten im Bereich Wohnen:

- Einkaufen
- Reinigung
- Wäschepflege
- Blumenpflege
- Aufräumen (Müll trennen und entsorgen)
- Gäste einladen

Des Weiteren werden Heilpädagogische Angebote in Einzel- und Gruppenbetreuung außerhalb der Wohngruppe angeboten, welche den Rahmen eines ganzheitlichen Konzeptes bilden.

9 Krisenmanagement

Krisen entstehen, wenn der Betroffene Anforderungen der Umwelt nicht mehr bewältigen kann, aber auch, wenn die Umwelt seine Bedürfnisse nicht mehr angemessen befriedigen kann.

Ziele:

- **Bedürfnisbezogene Hilfe**
(beruhigende Gespräche, Zuwendung, Verständnis, Anerkennung, Sicherheit, Endtraumatisieren der Problematik)
- **Lebensweltbezogene Hilfe**
(Alltagsstrukturierung, Rückzugsmöglichkeiten, Veränderung der alltäglichen Pflichten, Milieuwechsel)
- **Ursachenbezogene Hilfe**
(Beratung, Einüben von Verhaltensweisen, stellvertretende Problemlösung, Entspannung, kreative Angebote)
- **Symptom bezogene Hilfen** (Verhaltensmodifikation, Time-out, Verhaltensänderung, Gespräche über Konsequenz, Ablenken)

Im Kriseninterventionskonzept wird näher auf das Krisenverständnis, den Krisenverlauf und der Krisenintervention eingegangen.

Alle Menschen können in Krisen geraten. Entscheidend ist, dass sie diejenige Hilfe von anderen erhalten, die sie zur Bewältigung benötigen. Zwei ausgebildete Deeskalationstrainer unterstützen die Bewohner und das interdisziplinäre Team.

Angebote der Deeskalationstrainer:

- 3 – Tageskursen für alle Mitarbeiter
- Krisenprävention, Krisenintervention
- Verhaltenstechniken, Grundsicherheitstechniken
- Konfliktverlaufsmodell, verbale Deeskalation
- Reaktion nach Übergriff - Nachsorge
- Selbstreflexion, Rollenspiele

10 Gesundheitsförderung und Erhaltung

Die Gesundheitsförderung und Gesundheitserhaltung ist gesichert und rückt auf Grund der Altersstruktur perspektivisch in den Vordergrund. Für eine Sicherstellung im medizinischen und pflegerischen Bereich finden regelmäßige allgemeine,

psychiatrische und zahnärztliche Hausarztbesuche statt. Bei medizinischer Notwendigkeit zu Facharztbesuchen oder Einweisungen in Fachkrankenhäuser, werden die Bewohner von Mitarbeitern begleitet.

Wir streben für alle Bewohner einen gesundheitsfördernden Lebensstil an, denn jeder soll die Möglichkeit erhalten im Behindertenzentrum alt zu werden.

11 Ergebnisqualität

Mit der Ergebnisqualität überprüfen wir die Zufriedenheit und das Befinden der Bewohner, deren Angehörige und Betreuer. Mit der Erweiterung der Kompetenzen der Bewohner wird deren Lebensqualität gesteigert.

11.1 Handlungsanleitung des jeweiligen Hilfebedarfs

Ziel des Prozesses ist es, den Hilfebedarf individuell auf die jeweiligen Bedürfnisse, Ressourcen und Fähigkeiten des Bewohners zu ermitteln. Ziele und sich daraus ergebende Maßnahmen werden festgelegt und im Betreuungsprozess umgesetzt. Betreuung und Förderung sind dynamische Prozesse, die ausgewertet, angepasst und verbessert werden müssen. Nach Zielerreichung kann der Wechsel in eine andere Wohnform erfolgen.

Die heilpädagogische Förderdiagnostik beinhaltet:

- Assessment
- Zielentwicklung
- Planung
- Umsetzung, Steuerung, Verlaufsdokumentation
- Evaluation

11.2 Interne Qualitätssicherung

Die interne Qualitätssicherung wird bei uns durch die Leitung in Zusammenarbeit mit dem Qualitätsbeauftragten organisiert und kontrolliert. Um die Bewohnerzufriedenheit sicher zu stellen gehören unter anderem:

- das Kontrollieren der Dokumentation
- die Durchführung von Hospitationen und Visiten
- das Moderieren des Qualitätszirkels
- die Sicherung der Arbeitsabläufe
- das Bearbeiten von Beschwerden und Hinweisen
- die Durchführung interner Audits
- die Durchführung von Fallbesprechungen

11.3 weitere Maßnahmen der Qualitätssicherung

- Zusammenarbeit mit den gesetzlichen Betreuern, Angehörigen und der Heimführsprecherin
- Öffentlichkeitsarbeit
- Supervision
- Unterstützung durch eine Psychologin
- Weiterbildungen
- Teamarbeit

11.4 Externe Qualitätssicherung

Die positive Grundeinstellung jedes Mitarbeiters des Behindertenzentrums und sein alltägliches Handeln spiegelt das Gesamtbild der Einrichtung in der Öffentlichkeit wieder.

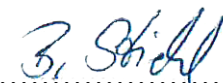
Außerdem werden Behinderteneinrichtungen von der Heimaufsichtsbehörde, der Besucherkommission gemäß § 3 des sächsischen Psychiatriekrankengesetzes und dem sozial- pädagogischen Fachdienst des KSV oder anderen örtlichen Leistungsträgern überprüft und beraten.

Weitere externe Qualitätsüberprüfungen können z.B. durch das Gesundheitsamt, das Gewerbeaufsichtsamt und der Berufsgenossenschaft durchgeführt werden.



Lars Turnwald

Geschäftsführer



Bärbel Stiehl

Einrichtungsleiterin